

Wintergast vorkommt, war mir zwar schon wiederholt von meinen Mitarbeitern versichert worden, aber ein schlesisches Beleg-Exemplar fehlte bisher. Von Enten bekam ich *Anas boscas*, *querquedula*, *acuta*, *penelope*, sowie *Fuligula hyemalis* und *ferina*. Ferner

24. *Oedemia nigra* (L.) in zwei prächtigen Exemplaren aus Schwerin.

25. *Urinator septentrionalis* (L.) Von diesem Taucher liefen 2 Exemplare ein, welche Mitte März bei Wismar geschossen waren.

26. *Uria grylle* (L.) ♂ aus Wismar vom 10. März 1892.
Marburg a. L., April 1892.

Aus Dalmatien.

Von R. Hänisch.

Heuriger Frühjahrszug von *Scolopax rusticula* L.

Während der beiden ersten Monate dieses Jahres hatten wir, abgesehen von einigen etwas stürmischen Tagen und fröstigen Nächten (19. bis 23. Jänner, Temperatur morgens auf — 1° R. gesunken), bis inclusive 26. Februar, im Gefolge von lauen Südwinden und öfteren, andauernden Regen, ein förmliches Frühlingswetter zu verzeichnen, ähnlich, wie dies später auch aus vielen Gebieten Mittel-Europas gemeldet wurde.

Unseren Meeresbuchten, Landseen, Brüchen und Morästen waren daher die (zu solcher Jahreszeit sonst namhaften) Mengen der hier zu Gast sich meldenden Wasser- und Sumpfvögel diesmal grösstentheils ferngeblieben.

Als Beleg hiefür möge das Factum dienen, dass von Wildenten (meist *Anas boscas*. L.), dann Bekassinen und Zwergschnepfen (*Gallinago gallinago* (L.) und *gallinula* (L.) nur wenige Dutzende, von Wildgänsen aber nur ein Mal, und zwar am 21. Jänner 4 Stück (*Anser segetum* (Gm.), hieher auf den Markt gebracht wurden.

Von Waldschnepfen hat auch eine geringe Anzahl bei uns überwintert.

Sie lagen sehr zerstreut in der dichteren Buschwaldungen und in den mit fast undurchdringlichem Gestrüppe und Dorn-

werk besetzten, theilweise inundierte Brüchen, wo man ihnen nur sehr schwer beikommen konnte.

Eine nennenswerte Menge von Waldschnepfen, nämlich 40 Stück, ist bloss am 29. Jänner (aus verschiedenen Localitäten) als Jagdbeute in die Stadt zum Verkaufe gebracht worden.

In den drei letzten Februartagen bereitete sich jedoch ein totaler Wetterumschlag vor.

Bedeutende Schneemassen überdeckten alsbald die höheren Gebirge Kroatiens und Istriens, wie auch die Südalpen bis weit nach Italien hinein, und ein ziemlich rauher Nachwinter trat seine Herrschaft an.

Damit begann auch in unserem schneefrei gebliebenen Litorale der zweite (und letzte) Act der Dalmatinischen Waldschnepfen-Tragödie pro 1891—92.¹⁾

Die erfolgreichsten bäuerlichen Jagdmanöver gegen die armen Langschnäbler spielten sich in der ersten Märzhälfte auf dem nordwestlichen Festlande und Inselgebieten Dalmatiens ab, wo eben diese befiederten Wanderer Halt machten und sich ansammelten; offenbar, weil sie es nicht wagten, den nordseitigen, mächtigen Wall von schneebedeckten Gebirgstöcken und Walddistricten zu überfliegen.

Besonders auffallend war das häufige Wechseln der Einfallspätze; die ausgiebigste Beute wurde aber doch stets in jenen Landstrichen gemacht, welche diesseits des „Canale della morlacc“, dem Velebit-Gebirge gleichsam vorliegen, und wohin die Flüge, nach ihren seitlichen Excursionen, immer bald wieder zurückkehrten.

Das Maximum der in dieser Epoche an einem Tage auf den Zaratiner Markt gebrachten Waldschnepfen betrug bei 450 Stück, u. zw. am 8. März.

Im ganzen wurden von hier aus durch zwei Händler bei 4000 Stück exportiert, wovon circa 80% in den politischen Bezirken von Zara und Benkovac (zusammen 321.726 Hectar) und 20% in der Umgebung von Knin erlegt worden waren.

¹⁾ Vergl. Mittheilungen über den vorjährigen Herbstzug im „Ornith. Jahrb.“, III. Jahrg. 1892, p. 27—30

Aus Süddalmatien liegen keine Nachrichten über aussergewöhnliche Resultate in dieser Schnepfenjagd-Saison vor.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass fast alle erbeuteten Langschnäbler diesmal recht gut im Wildbret und feist waren wie Herbstschnepfen.

Mit dem Aequinoctium kam wieder schönes, warmes Wetter in's Land, die umliegenden Gebirge entkleideten sich rasch ihrer schneeigen Umhüllung und alsbald war auch die letzte verschontgebliebene Waldschnepfe von hier fortgezogen.

Zara, am 12. April 1892.

Der Herbstzug 1891 im Fogarascher Comit (Siebenbürgen).

Von Eduard von Czýnk.

Es war ein abnorm dürrer Sommer und ein ebensolcher Herbst. Heissen Tagen folgten warme, und der ewig blaue Himmel übte seinen wohlthuenden, aufheiternden Eindruck auf jedermann, mit Ausnahme des Landmannes, welcher das Mäuse-Heer von Tag zu Tag sich vermehren, den von der Dürre geborstenen Boden siebförmig durch dieselben durchlöchern sah und weder Pflug, noch Haue gebrauchen konnte. Ausser Vierfüsslern, hatten Bussarde, Weihen und Eulen, sowie die Würger ein gesegnetes Jahr. Für den Beobachter, Jäger und hauptsächlich Sammler war jedoch dieser trockene, schöne warme Herbst der denkbar schlechteste, da beinahe alle Zugvögel entweder ohne jeden oder nur sehr kurzem Aufenthalte durch das Beobachtungsgebiet durchzogen und so die Beobachtungs-Ausbeute im Verhältnis zu anderen Jahren eine magere genannt werden kann.

Raubvögel zeigten sich bereits gegen Ende August am Zuge, und ich bemerkte unter anderen den Wanderfalken, *Falco peregrinus*, am 27. August in zwei Exemplaren auf den Erlen bei Récsa ruhend. *Falco subbuteo*, der Lerchenfalken, wurde viel später — am 4. September in grösserer Zahl (fünf Exemplare) gegen Marginén gesehen und davon ein altes und ein junges Exemplar in verschiedenen Zeiträumen erlegt. Den Wander-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Hänisch Richard

Artikel/Article: [Aus Dalmatien. Heuriger Frühjahrszug von Scolopax rusticola L. 189-191](#)